

Zeitschrift: Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage
Herausgeber: Bund Schweizer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitektinnen
Band: 24 (1985)
Heft: 2: Denkmalpflege im Freiraum = L'entretien des monuments de plein air = Monument care in open spaces

Artikel: Park der "Villa Patumbah" in Zürich = Parc de la "Villa Patumbah" à Zurich = The "Villa Patumbah" Park in Zurich
Autor: Raymann, Toni
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-135960>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Park der «Villa Patumbah» in Zürich

Toni Raymann, Landschaftsarchitekt BSG,
Dübendorf

Parc de la «Villa Patumbah» à Zurich

Toni Raymann,
architecte-paysagiste FSAP, Dübendorf

The «Villa Patumbah» Park in Zurich

Toni Raymann, landscape architect BSG,
Dübendorf

Es hört sich an wie ein Zauberwort, Patumbah, auf malaiisch «ersehntes Land». – Ein nach Übersee ausgewanderter Zürcher kehrte 1883 in seine Heimat zurück und benannte so seine Villa.

100 Jahre danach hat sich seine Sehnsucht auf viele Zürcher Nachfahren übertragen. Das Stück Land an der Zollikerstrasse verkörpert heute für manchen dasselbe, was es damals Karl Fürchtegott Grob bedeutet hat.

Grob entstammte einer Zürcher Handwerkerfamilie. Als Teilhaber von Tabakplantagen auf Sumatra hat er es zu grossem Reichtum gebracht. Nach seiner Rückkehr in die Heimat, in die damals noch selbständige Vorortsgemeinde Riesbach, war er hier der reichste Mann. Er liess sich von den Architekten Chiodera und Tschudi eine aussergewöhnliche Villa bauen. 1885 wurde sie vollendet und bereits drei Jahre später im Stadtführer eingehend gewürdigt. Den Park betreffend wurde darin besonders hervorgehoben, dass er bereits über eine elektrische Beleuchtung verfügte, bevor die Strassenbeleuchtung elektrifiziert worden ist.

Der Bau des Eisenbahntunnels Stadelhofen–Tiefenbrunnen hat die Erstellung des Parks um einige Jahre verzögert. Mit der Gestaltung wurde Evariste Mertens (1846–1907) betraut. Der gebürtige Belgier studierte an der Gartenbauschule in Gent. Anschliessend war er Mitarbeiter des berühmten Gartenarchitekten Edouard André in Paris und später in England. Mit 24 Jahren gründete er zusammen mit seinem Studienfreund Arnold Neher in dessen Heimatstadt Schaffhausen eine eigene Firma. 1886 wurde Mertens Dozent für Obstbau an der ETH und Mitglied der Zürcher Arboretum-Kommission. Dies bewog

Patumbah: on dirait une formule magique. En malais, cela signifie «le pays ardemment désiré». C'est ainsi que fut baptisée la villa d'un Zurichois émigré au-delà des mers et qui avait fini par revenir au pays en 1883.

Cent ans plus tard, sa nostalgie s'est répercutée sur nombre de Zurichois d'aujourd'hui. Cette parcelle de terrain sur la Zollikerstrasse possède en effet aujourd'hui pour beaucoup la même valeur symbolique que jadis pour Karl Fürchtegott Grob.

Grob était issu d'une famille d'artisans zurichois. Il avait fait fortune en travaillant dans une plantation de tabac à Sumatra. De retour à Riesbach, sa commune d'origine, qui était encore indépendante à l'époque, il en était le plus riche citoyen. Il se fit alors construire par les architectes Chiodera et Tschudi une villa extraordinaire, qui fut achevée en 1885. Trois ans plus tard, elle avait déjà les honneurs du guide des curiosités touristiques de la ville, qui en louait particulièrement le parc, éclairé à l'électricité alors que les rues ne l'étaient pas encore.

La construction du tunnel ferroviaire Stadelhofen–Tiefenbrunnen reporta de quelques années l'achèvement du parc, dont l'aménagement avait été confié à Evariste Mertens (1846–1907), d'origine belge, qui avait étudié à l'école d'horticulture de Gand avant de travailler chez le célèbre architecte-paysagiste Edouard André à Paris, puis en Angleterre. A 24 ans, il avait fondé sa propre société avec son ami et collègue d'études Arnold Neher à Schaffhouse, la ville natale de ce dernier. En 1886, Mertens fut chargé d'enseigner l'arboriculture fruitière à l'ETH et devint membre de la Commission pour l'Arboretum de

It sounds like a magic word, Patumbah – “the hoped-for land” in Malay. A Zurich emigrant overseas returned to his native city in 1883 and gave this name to his villa.

A hundred years later his yearning has been passed on to many descendants in Zurich. Nowadays, this piece of land in Zollikerstrasse embodies for many people exactly the same as it did then for Karl Fürchtegott Grob.

Karl Grob came from a Zurich craftsman's family. He made an enormous fortune as a partner in tobacco plantations on Sumatra. After returning home to the then still independent suburb of Riesbach he was by far the wealthiest man in the village. He had himself an unusual villa built by the architects Chiodera and Tschudi. It was completed in 1885, and just three years later was already the subject of a detailed article in the city guide. With regard to the park, special mention was made of the fact that it had electric lighting at a time when street lighting had not yet been converted to electricity.

The construction of the railway tunnel Stadelhofen–Tiefenbrunnen delayed the completion of the park for some years. Evariste Mertens (1846–1907) was entrusted with the design. A Belgian by birth, he had studied at the school of horticulture in Ghent. He then worked as an employee of the famous garden architect Edouard André in Paris and later in England. At the age of 24 he set up a company with his college friend Arnold Neher in the latter's native town, Schaffhausen. In 1886 Mertens became a lecturer in fruit growing at the Federal Institute of Technology and a member of the Zurich Arboretum commission. This prompted him to move to Zurich. Three years later he became Otto



Der Pavillon im bereits geschützten Parkteil.

Foto: Hanspeter Lutz, Zürich

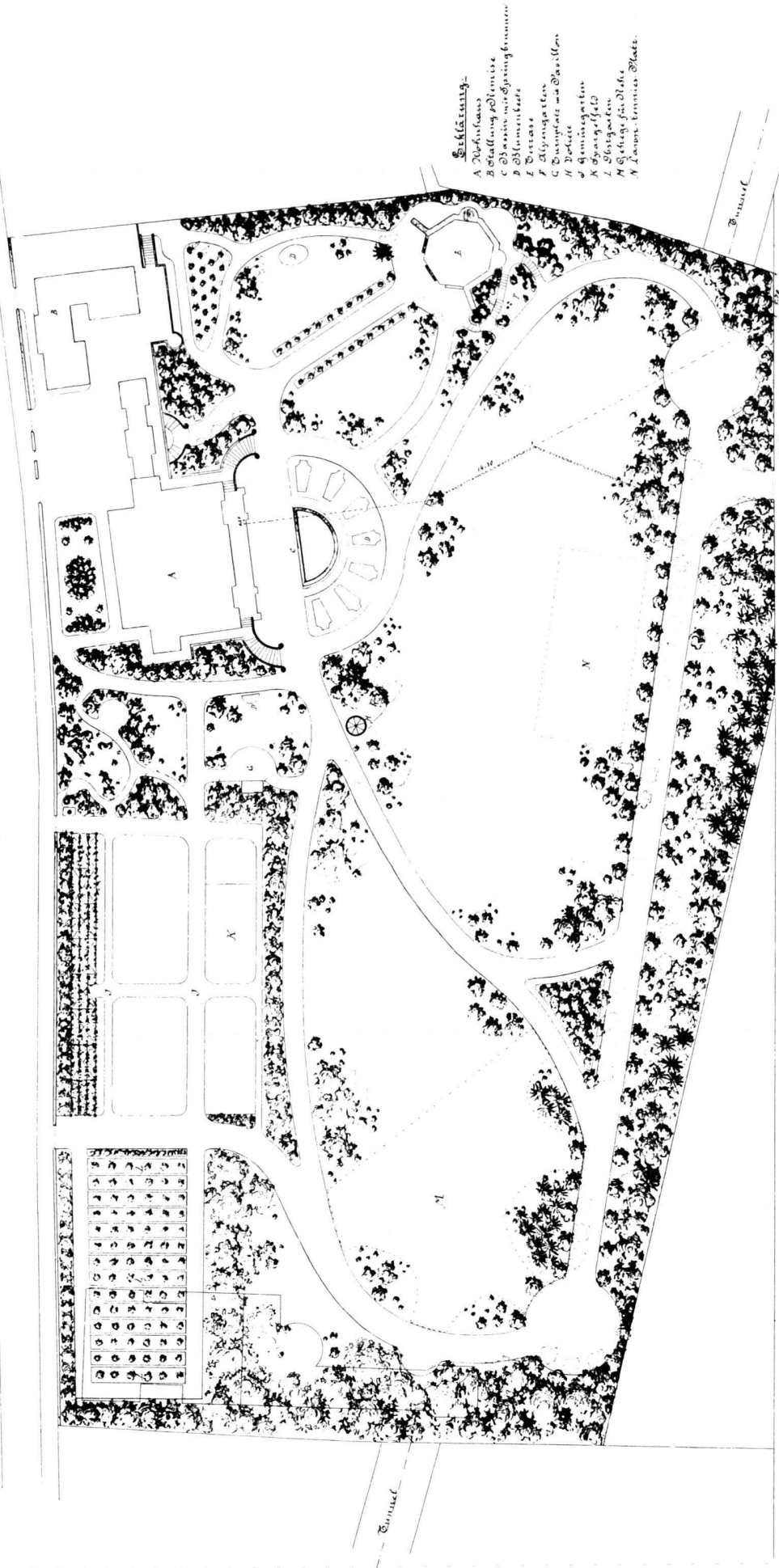
Le pavillon de la partie du parc déjà protégée.

Photo: Hanspeter Lutz, Zurich

The pavilion in the section of the park already under protection.

Photo: Hanspeter Lutz, Zurich

Entwurf zur Erweiterung der Gartenanlage des Herren H. Grob-Kundel
 Villa Datumbach - Niesbach



- Legende:
- A Wohnhaus
 - B Gartenschau
 - C Terrasse mit Springbrunnen
 - D Blumenkult
 - E Terrasse
 - F Pergola
 - G Baumgruppe mit Pavillon
 - H Bepflanzung
 - K Grotte
 - L Springbrunnen
 - M Grotte für die M. K.
 - N Baumgruppe mit M.

Vermaßstab 1:250

E. LICHTENS
 ARCHITECTUR
 NIESBACH

Niesbach Straße

W. Kundel

ihn zum Umzug nach Zürich. Drei Jahre war er Partner von Otto Fröbel. Dann gründete er eine eigene Firma.

Mertens schuf seine Gärten im Stil des späthistorischen Landschaftsgartens. Das spezifisch Mertenssche wurde bis heute nicht untersucht, und eine eingehende Würdigung steht noch aus. Gewisse Merkmale sind jedoch in verschiedensten Projekten immer wieder zu finden.

Die brezelartig gewundenen Wege sind sehr diszipliniert geführt. Innerhalb des Wegesystems besteht eine fein abgestufte Hierarchie. Breite Hauptwege umschreiben in weiten Bögen grosse Freiräume. Sie werden durch weniger breite Spangen erteinander verbunden. Schmale Wege erschliessen in engen Windungen abgelegene Nebenräume. Sie lassen beim unvorgekommenen Besucher geheimnisvolle Erwartungen aufkommen. Sackgassen gibt es nicht. Die irrwegartigen Schlaufen führen immer wieder zu bekannten Orten zurück.

Die Bepflanzung wird vorerst dazu verwendet, den Raum nach aussen abzugrenzen. Wo der Rahmen bei Eingängen unterbrochen ist, verhindern ergänzende Gehölzgruppen den Einblick in das Garteninnere. Dabei entstehen kleine Eingangsräume. Im übrigen bilden die Gehölze vor allem dort Schwerpunkte, wo die Wege sich verzweigen. Weitere kleine Strauchgruppen reihen sich in lockerer Folge den Wegen entlang auf. Der hierarchische Aufbau ist somit auch bei der Pflanzung wieder zu finden. Die Differenzierung zieht sich hin bis zum einzelnen Strauch. Jede Gehölzgruppe ist individuell zusammengestellt, ein Arrangement für sich.

In Mertens Plangrafik verschmelzen Wegführung und Pflanzung zu einer vollkommenen Harmonie – Mertens als Zauberer eines paradiesischen Zustandes!

Zur Gestaltung des Patumbah-Parkes hat Mertens verschiedene Entwürfe angefertigt. Unter anderen ist ein Vorschlag zu finden, welcher die Gebäudeachse im Garten weiterführt und einen symmetrisch darauf ausgerichteten Parkteil bis zur Mühlebachstrasse aufweist. Wieweit dies den Absichten Mertens entsprach, ist unklar. Sicher ist, dass ein Projekt aus dem Jahre 1890 als Grundlage zur Ausführung diente. Der Park ist reich an Nutzungsangeboten

Zurich, ce qui l'amena à s'installer dans cette ville. Il y travailla avec Otto Fröbel avant de fonder sa propre entreprise.

Mertens concevait ses jardins dans le style historique tardif du jardin-paysage. On n'a pas encore étudié jusqu'à aujourd'hui ce qui fait la spécificité de Mertens, et il reste encore à lui rendre un hommage approfondi. Mais certaines caractéristiques se retrouvent dans les projets les plus divers. Chez lui, les chemins sinueux qui décrivent des formes «en bretzel» sont très disciplinés. Il règne au sein du réseau des chemins une hiérarchie très subtile. Les larges chemins principaux décrivent de vastes arcs autour de grands espaces libres. Il sont reliés entre eux par des boucles moins larges. Les zones secondaires, plus à l'écart, sont desservies par des petits sentiers aux tournants rapprochés, ce qui fait escompter au visiteur non prévenu quelque découverte mystérieuse. Il n'y a jamais de cul-de-sacs. Les boucles ont beau ressembler à des faux chemins, elles ramènent toujours à des endroits connus.

La végétation sert essentiellement à délimiter l'espace par rapport à l'extérieur. Lorsque ce cadre est brisé par les entrées, des groupes de bosquets complémentaires empêchent d'avoir une vue de l'intérieur du jardin, ce qui crée des sortes de petits sas d'entrée. Pour le reste, les bosquets se concentrent surtout là où les chemins bifurquent. D'autres petits groupes d'arbustes sont parsemés çà et là le long des chemins. La structure hiérarchisée du parc trouve ainsi son écho dans la végétation. La différenciation s'applique jusqu'à chaque arbuste individuel. Chaque groupe de bosquets est en effet composé individuellement et constitue un arrangement en soi. Dans les plans de Mertens, les chemins et la végétation se fondent en une parfaite harmonie. Mertens est bien le magicien des jardins d'Eden!

Pour aménager le parc de Patumbah, Mertens a élaboré plusieurs projets, dont un notamment qui présentait la poursuite de l'axe des bâtiments dans le jardin, et l'agencement d'une partie de parc symétrique allant jusqu'à la Mühlebachstrasse. On ignore au juste dans quelle mesure ce projet correspondait aux intentions de Mertens. Ce qui est certain, c'est que le parc tel qu'il a été réalisé s'est appuyé sur un projet datant de 1890. Le parc est riche

Fröbel's partner. He then set up his own company.

Mertens designed his gardens in the style of the late historic landscape garden. The specifically Mertens' touch has not been studied up to now and a more detailed evaluation has still to be produced. However, certain features are to be found again and again in the most varied projects.

The pretzel-like winding paths are laid out in a very disciplined manner. There is a finely graded hierarchy within the system of paths. Wide main paths circumscribe large open spaces in wide curves. They are joined together by less wide links. Narrow paths then give access to side areas with narrow meanderings. They give the unbiased visitor cause to expect something mysterious. There are no cul-de-sacs. The maze-like loops always lead the visitor back to known places.

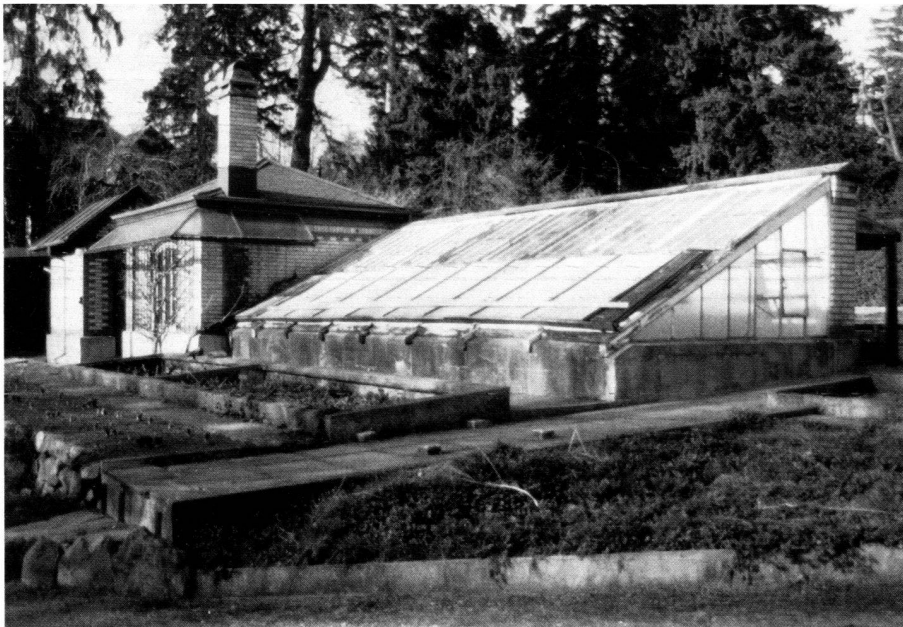
The plants are used first of all to mark off the area from the outside. Where the framework is interrupted at entrances, additional groups of bushes prevent the outsider from looking into the interior of the garden. This creates small entrance areas. As well as this, bushes form the points of emphasis especially where paths divide. Further small groups of shrubs are arranged in loose sequence along the paths. The hierarchical arrangement is thus also to be found among the plants. The differentiation extends to each individual shrub. Each group of bushes is compiled individually, each is a separate arrangement. In Mertens' plan graph, the path layout and the plants amalgamate to create a perfect harmony – Mertens as a wizard conjuring up a state of paradise!

Mertens prepared various designs for the layout of the Patumbah park. Among others, there is a proposal to continue the building axis in the garden with a symmetrically arranged park section extending the axis to Mühlebachstrasse. It is not certain how far this corresponded with Mertens' intentions. What is certain is that a project from 1890 served as the basis for the final version. The park is rich in possibilities of utilization and design motives. The project's legend alone mentions eleven different details.

C pool with fountain

D flower beds

E terrace



und Gestaltungsmotiven. Allein die Legende des Projekts erwähnt elf verschiedene Details.

- C Bassin mit Springbrunnen
- D Blumenbeete
- E Terrasse
- F Alpengarten
- G Turnplatz mit Pavillon
- H Volière
- J Gemüsegarten
- K Spargelfeld
- L Obstgarten
- M Gehege für Rehe
- N Rasen-Tennisplatz

Evariste Mertens ist es gelungen, dieses vielfältige Angebot zu einem disziplinierten, harmonischen Ganzen zusammenzufügen.

Karl Fürchtegott Grob starb bereits 1893. Danach kam die Liegenschaft an ein privates Diakoniewerk, welches ein Altersheim einrichtete. Der Park wurde mit verschiedenen, jedoch unwesentlichen Eingriffen den neuen Bedürfnissen angepasst. Der untere, an der Mühlebachstrasse gelegene Parkteil wurde als Obst- und Gemüsegarten bewirtschaftet, ein Hühnerhaus errichtet, und man legte zusätzliche Sitzplätze in Hausnähe an.

1929 wurde die stadtwärts liegende Parkhälfte veräussert. Der neue Besitzer liess 1951 an der Mühlebachstrasse ein Gartenhaus errichten. Im weiteren blieb ziemlich alles beim alten. Heute wird dieser Teil vom nahen botanischen Garten gepachtet und als Versuchsgarten betrieben.

1976 hätte die Villa abgerissen und durch einen Neubau ersetzt werden sollen. Ein Jahr später wurde sie der Stadt zum Kauf angeboten. In der Weisung an den Gemeinderat erwähnte damals die Denkmalpflege, dass die Gesamtanlage, die Villa, die Ökonomiegebäude und der Park, sowohl auf der städtischen «Liste der schützenswerten Bauten» als auch auf der Kulturgüterschutzliste des Bundes figurieren. Gleichzeitig hat sie jedoch die Gartenanlage des unteren, geländemässig abgesetzten Teils der Liegenschaft gegen die Mühlebachstrasse als nicht unbedingt schutzwürdig bezeichnet. Der Gemeinderat hat dann unter anderem deshalb dem Erwerb zugestimmt, weil einem privaten Verein zur Erstellung von Alterswohnbauten der untere Parkteil im Baurecht überlassen werden sollte, sofern ein Projekt die

en zones d'affectation diverses et en motifs d'aménagement. La légende du projet mentionne à elle seule onze détails différents.

- C bassin avec fontaine
- D parterre de fleurs
- E terrasse
- F jardin alpin
- G zone sportive avec pavillon
- H volière
- J potager
- K champ d'asperges
- L verger
- M réserve pour cerfs
- N court de tennis sur gazon.

Evariste Mertens a réussi à ordonner ces éléments disparates pour en faire un ensemble discipliné et harmonieux.

Karl Fürchtegott Grob mourut déjà en 1893, et la propriété passa à une œuvre diocésaine privée qui en fit un foyer pour personnes âgées. Le parc fut adapté aux nouveaux besoins par le biais d'interventions diverses, mais sans grandes incidences. La partie inférieure, sise sur la Mühlebachstrasse, fut transformée en verger et potager, on y construisit un poulailler et on ajouta des bancs supplémentaires à proximité du bâtiment principal.

En 1929, la moitié du parc orientée vers la ville fut mise en vente, et en 1951 son nouveau propriétaire fit construire une tonnelle donnant sur la Mühlebachstrasse. Pour le reste, le parc demeura relativement inchangé. Aujourd'hui, cette partie est louée à bail par le jardin botanique voisin qui s'en sert comme jardin d'essais.

En 1976, la villa aurait dû être rasée et remplacée par une construction moderne. Un an plus tard, elle fut proposée à la ville pour que celle-ci l'achète. Dans ses instructions au Conseil communal, l'Office des monuments historiques signalait à l'époque que l'ensemble de l'installation, villa, bâtiments d'intendance et parc figuraient tant sur la liste municipale des «bâtiments à protéger» que sur la liste fédérale des biens culturels à protéger. Mais dans le même temps, il ne désignait pas comme devant être nécessairement protégé le parc de la partie inférieure de la propriété, situé en contrebas le long de la Mühlebachstrasse. Dans ces conditions, le Conseil communal donna son accord à l'achat, notamment parce qu'une association privée, fondée

- F alpine garden
- G gymnastics area with pavilion
- H aviary
- J vegetable garden
- K asparagus field
- L orchard
- M enclosure for deer
- N lawn tennis court

Evariste Mertens succeeded in combining this varied range of facilities to form a disciplined, harmonious whole.

Karl Fürchtegott Grob died as early as 1893. After his death the property passed to a private charitable organization which erected an old people's home. The park was adapted to the new requirements with various, but insignificant alterations. The lower part of the park along Mühlebachstrasse was used as an orchard and vegetable garden. A chicken house was erected there and additional seats were provided in the vicinity of the house.

In 1929 the park half closer to the city was sold off. In 1951 the new owner erected a garden house alongside Mühlebachstrasse. Apart from that, practically everything else remained as it was. Nowadays, this part has been leased by the nearby Botanical Garden and is being used as a test garden.

In 1976 it had been intended to demolish the villa and replace it by a new building. A year later it was offered for sale to the city. In its report to the city council, the department for the preservation of monuments mentioned that the entire site, the villa, the ancillary buildings and the park, were included in both the city's "List of buildings worthy of protection" and also the Federal Government's list of protected cultural objects. At the same time, however, it described the gardens in the lower part of the property along Mühlebachstrasse, which by his situation is dissected from the rest, as being not necessarily worth protecting. The city council then agreed to the purchase, among other things because it was intended to grant a private association for the erection of old people's homes the right to build in the lower half of the park, if the project would find the city's approval. A first planning application was withdrawn again because of some faults. The second was stopped by the city council because, in the meantime, a petition had been filed requesting that the whole area in the city's

Links: Gewächshaus, projektiert von Evariste Mertens.

Foto: Hanspeter Lutz, Zürich

Mitte: Herbst, eine der Statuen, die die vier Jahreszeiten darstellen.

Foto: Hanspeter Lutz, Zürich

Rechts: Haus und Garten, eine denkmalpflegerische Einheit.

Foto: K. Holzhausen

A gauche: La serre, telle que projetée par Evariste Mertens.

Photo: Hanspeter Lutz, Zurich

Au milieu: L'Automne, une des statues représentant les quatre saisons.

Photo: Hanspeter Lutz, Zurich

A droite: La maison et le jardin, une unité à entretenir comme monument historique.

Photo: K. Holzhausen

Left: Greenhouse, as projected by Evariste Mertens.

Photo: Hanspeter Lutz, Zurich

Middle: Autumn, one of the statues representing the four seasons of the year.

Photo: Hanspeter Lutz, Zurich

Right: House and garden, a unified whole for preservation.

Photo: K. Holzhausen





Der Landschaftsgarten wird zurzeit vom botanischen Garten bewirtschaftet. Foto: Toni Raymann, Zürich

Le jardin potager, exploité actuellement comme jardin botanique. Photo: Toni Raymann, Zurich

The landscape garden, at present under the care of the Botanical Garden. Photo: Toni Raymann, Zurich

Zustimmung der Stadt finde. Ein erstes Baugesuch wurde wegen einiger Mängel zurückgezogen. Das zweite wurde vom Stadtrat sisiert, weil in der Zwischenzeit eine Volksinitiative die Freihaltung der ganzen städtischen Parzelle fordert.

Seither hat zuerst die gemeinderätliche Kommission und später der Gemeinderat (Parlament) die Initiative mit einer einzigen Mehrstimme hauchdünn verworfen. Gleich anschliessend wurde vom Parlament das Referendum ergriffen, so dass nun am kommenden 9. Juni das Volk letztinstanzlich darüber befinden wird.

In den letzten Jahren war das Zürchervolk gegenüber Fragen der Lebensqualität mehrheitlich aufgeschlossen. Wenn es in diesem Fall Schwierigkeiten geben könnte, liegt es an verschiedenen Umständen. Zum einen steht der Parkerhaltung das legitime Interesse an Alterswohnungen gegenüber. Es handelt sich jedoch keineswegs um sozialen Wohnungsbau, sondern um 26 Alterswohnungen der höheren Preisklasse. Zum zweiten ist der Initiativtext verwirrend. Er beabsichtigt unter anderem die Erhaltung «...einer der letzten Obstwiesen auf Zürcher Stadtgebiet mit ländlichem Charakter...». Die Fachleute sind sich jedoch einig, dass es um die Erhaltung des Parks in seiner früheren Grösse und Form geht. Dies könnte unter anderem das Fällen der Obstbäume bedingen. Im weiteren ist mit der Annahme der Initiative die Wiederinstandstellung des Parks immer noch nicht gewährleistet. Die zweite, heute noch in privatem Besitz befindliche Parzelle ist noch zu erwerben und die Wiederinstandstellung anzustreben. Schliesslich ist der Park nach einem Jahrhundert Dornröschenschlaf in einem Zustand, welcher dem Stimmbürger den Entscheid nicht leicht machen wird.

Im Bewusstsein der obenerwähnten Schwierigkeiten haben sich verschiedene mit «Grünfragen» beschäftigende Verbände zusammengeschlossen. Sie wollen gemeinsam einer grünen Politik zum Durchbruch verhelfen. Unter anderem wird mit einer Broschüre auf die Bedeutung des Patumbah-Parks aufmerksam gemacht. Wenn es gelingt, den Stimmbürger zu erreichen, ist mit seiner Unterstützung zu rechnen. Und, wer weiss, wieviel das Zauberwort Patumbah zum Gelingen beitragen wird.

pour construire des bâtiments pour personnes âgées, devait se voir céder le droit de bâtir dans la partie inférieure du parc, pour autant que la ville donne son accord au projet qui lui serait soumis. Une première demande d'autorisation de construire fut retirée en raison de diverses insuffisances. La deuxième fut bloquée par le Conseil municipal parce que dans l'intervalle, une initiative populaire avait revendiqué que l'intégralité de la parcelle municipale reste libre de toute construction.

Depuis lors, la commission du Conseil communal dans un premier temps, puis le Conseil communal (Parlement) ont rejeté cette initiative de justesse, à quelques voix de majorité seulement. Le Parlement fut alors immédiatement saisi d'un référendum, de sorte que le peuple sera appelé à statuer en dernière instance le 9 juin prochain.

Ces dernières années, la majorité de la population zurichoise s'est ouverte aux questions de qualité de la vie. Si ce cas précis présente des difficultés, cela tient à diverses circonstances. D'une part, la conservation du parc se heurte à un intérêt légitime: la construction de logements pour personnes âgées. Il ne s'agit toutefois pas de logements sociaux, mais de 26 logements appartenant à une catégorie de prix élevée.

D'autre part, le texte de l'initiative est déroulant. Il vise entre autres à la conservation «...d'une des dernières prairies plantées d'arbres fruitiers et à caractère agricole sur tout le territoire de la ville de Zurich». Or, les experts sont d'accord pour défendre la conservation du parc sous sa forme et dans ses dimensions initiales, ce qui pourrait entraîner l'abattage des arbres fruitiers. Par ailleurs, l'acceptation de l'initiative ne déboucherait pas nécessairement sur la remise en état du parc. La deuxième parcelle, actuellement encore entre des mains privées, reste à acquérir et à remettre en état. Enfin, après «cent ans de solitude», le parc se trouve dans un état qui ne facilitera pas la décision des électeurs.

Conscients des difficultés énumérées ci-dessus, diverses associations écologiques se sont constituées dans le but de contribuer à imposer une politique «verte». Elles attirent l'attention sur l'importance du parc Patumbah par le biais d'une brochure. Si elles parviennent à atteindre les électeurs,

hand should be kept free of buildings.

Since then, the petition has been rejected, first by the commission appointed by the city council, then by the city council itself by the very slim majority of only one voice. At the same time the city council decided to have recourse to a referendum, so that now the populace will have the final say on the matter on the 9th June next.

Over the past few years the citizens of Zurich have been very receptive towards referenda concerning questions of the quality of life. If there should be difficulties in this case, this is due to various circumstances. Firstly, the retention of the park is confronted by the legitimate interest in old people's homes. However, these are by no means intended to be publicly-assisted apartments, but 26 old people's apartments for the better off.

Secondly, the text of the petition is confusing. It proposes, among other things, the retention "... of one of the last orchards in the Zurich city area with a rural character ...". However, the specialists are agreed that the question here is the retention of the park in its earlier size and form. This could require, among other things, the felling of the fruit trees. As well as that, even if the petition is accepted, the restoration of the park is still not guaranteed. The second piece of land, which is still in private hands, would still have to be acquired and efforts be made for its restoration. Finally, after lying dormant for a century, the park is in a state which will not make it easy for the voters to make a decision.

Being aware of the difficulties mentioned above, various associations engaged in "green questions" have joined together with the aim of finally bringing a green policy to fruition. Among other things, a brochure has been produced drawing attention to the importance of the Patumbah park. If this succeeds in reaching the voters, their support is certain. And, who knows, perhaps the magic word "Patumbah" will help to contribute towards the success.

ceux-ci leur apporteront leur soutien. Qui sait alors dans quelle mesure la formule magique Patumbah ne contribuera pas à leur succès?